№ 42. Mittwoch, den 27. Mai 1885.

Warmbrunner Nachrichten.

Intelligenzblatt für das Riesengebirge.

Erscheint Mittwoch und Sonnabend früh und kostet incl. des „Illustrirten Sonntagsblattes“ vierteljährl.: in Warmbrunn frei ins Haus 80 Pf., durch alle kais. Post-Anstalten 90 Pf., mit Abtrag durch den Briefträger 1,15 Mk. — Inserate werden die 4theilige Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt.

Warmbrunn, 27. Mai.

Das Pfingstfest hat infolge der unerwartet günstigen Witterung einen überaus regen Reise- und Vergnügungs-Verkehr gebracht und Gäste wie Wirthe, ja alle Interessenten von Berg und Thal, haben sich gewiß nicht umsonst für ein schönes Pfingstfest vorbereitet. Auch das Velocipedisten-Rendezvous ist glücklich von Statten gegangen, wenn auch vielleicht nicht in dem Umfange, wie es anfänglich projectirt gewesen zu sein schien. Einen eigenartigen Eindruck macht dieses Vehicle, namentlich executirt von einer ganzen Schaar solcher „Radreiter“ — wie sie der Volksmund nennt — und glauben wir, daß dieses Fortbewegungswerkzeug eine gewisse Zukunft hat. Einmal ist es eine dem menschlichen Organismus durchaus zuträgliche Körperbewegung, andererseits bildet seine Handhabung eine Vorschule der Turn- und Voltigirkunst; nur halten wir Massen-Evolutionen auf dem Gefährt bei aller Geschicklichkeit und Kunst des Einzelnen für gewagt, weil die Rotation bei jedem Fahrzeug auch bei der größten Gleichmäßigkeit der Fortbewegung differirt. Dagegen hat die schnelle und fast ganz geräuschlose Gangart in der That etwas Gespensterhaftes, das in der Dunkelheit bei angezündetem Radlämpchen sich noch steigern und eine neue Art Romantik wachrufen muß. War es uns doch auch, als ob sich auf manchem jugendlichen Antlitz der schönern Hälfte der Menschheit ein kleiner Anflug von Neid beim Anblick der schmucken Velocipedistenschaar gezeigt hätte und dabei den Wunsch auszudrücken schien, daß recht bald Familien-Velocipede erfunden werden möchten, oder noch besser solche Fahrzeuge „zu Zweien“ — wie wäre dann eine Entführung so leicht, romantisch und schön!

-k. Am 1. Pfingsttage harrten Mittags wohl an tausend Menschen auf der Promenade und dem Schloßplatz der Ankunft der Radreiter. Dieselben machten in ihren elegant-geschmackvollen Anzügen und durch ihre blitzenden Gefährte einen recht guten Eindruck. Die Fahrt nahm ihren programmmäßigen Verlauf. In Schreiberhau fuhren von den 38 Club-Mitgliedern 6 nach Böhmen weiter. Die Strecke von König's Hotel bis zur Josephinenhütte wurde nur von 2 Breslauern, 1 Hirschberger, 1 Görlitzer und 2 Warmbrunnern gefahren. Außer kleinen Handverstauchungen ist Alles gut von Statten gegangen. — Am Montag den zweiten Feiertag schwärmte schon früh gegen 4 Uhr viel Volk auf den Scholzenberg, von dem bald lustige Tanzweisen und Pfingstschüsse ertönten. Auch auf dem Weihrichsberge fand ein Früh-Concert statt und verfehlte nicht seine Anziehungskraft. Des Nachmittags entwickelte sich auf dem Kynast der bekannte Jahrmarkt, bei welcher Gelegenheit die Paschtische und Verkaufsstellen ihren alten Zauber auf Jung und Alt ausübten. Frau Bischoff hat denn auch reichlich zu thun gehabt, all' die Hungernden und Dürstenden zu befriedigen. Unten, in Tietze's Hôtel zu Hermsdorf, concertirte unsere Bade-Kapelle. — Für die Theaterfreunde erschlossen sich am Sonntag die Pforten unseres Musentempels. Die Besetzung der Bühne wird von Kunstkennern als eine vorzügliche gerühmt.

-k. Am 2. Feiertage trieben einige meist halbreife Burschen großen Unfug mit Schießwaffen, indem sie an der Straße ihre Schießprügel abknallten, um Personen oder Gespanne zu erschrecken. Es sind schon so unzählige Unglücke damit vorgekommen, daß vor solchem Unfug nachdrücklich zu warnen ist. Polizeilichen Vorschriften gemäß ist der Gebrauch von Schießwaffen nur in ziemlich bedeutender Entfernung von Gebäuden gestattet, direct auf Haupt- und Nebenstraßen aber, auf denen förmlich karawanenartig Menschen verkehren, verboten und nicht nur eine sträfliche Unbesonnenheit oder Schalkhaftigkeit, sondern eine bübische Gemeinheit zu nennen.

* Am gestrigen 3. Pfingstfeiertage wurde Vormittags 9 Uhr, wie alljährlich, das Kinderfest mit Predigt und Festmusik in hiesiger evangelischer Kirche gefeiert. Das Fest trägt — Ehre seinem Stifter — immer noch seinen ursprünglichen, ebenso volksthümlichen als wohlwollend für Kirche und Kinderwelt bedachten Charakter. Bei dem gestrigen Kinderfest werden bekanntlich unter der Schuljugend, woran, wenn wir nicht irren, auch die des Gebirgsdörfchens Saalberg participirt, Semmeln in einer von Alters her üblichen Backwaarenform vertheilt. Auch der Ortsgeistliche, die Lehrer, sowie die Mitglieder der Kirchenmusik, Kirchen- und Schulvorstand ebenso die Kirchendiener bis zu den Glockenläutern sind mit dieser althergebrachten Pfingstgabe zufolge der ausdrücklichen Bestimmung des Stifters bedacht.

* „Verbotener Weg!“ — diese Inschrift hemmt gar oft die Schritte des Wanderers, der, von der staubigen Landstraße ablenkend, sein Ziel kürzer zu erreichen hofft, oder im Walde auf Seitenpfaden tiefer in die Waldesstille eindringen will. Ein Gutsbesitzer aus einem Dorfe in der Nähe von Freyburg an der Unstrut hat sich indessen durch eine solche Warnungstafel — obschon sie von der Kgl. Preuß. Forstverwaltung aufgestellt war — nicht abschrecken lassen, hatte den „verbotenen“ Waldweg eingeschlagen und war dafür bestraft worden. Auf seinen Widerspruch wurde er jedoch von dem Schöffengericht in Freyburg a. d. U. freigesprochen mit der Begründung, daß nur in den Fällen 1 bis 5 des § 36 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 das unbefugte Betreten von Forstgrundstücken strafbar sei. Nach jenem Paragraphen ist es nur strafbar, mit Axt, Sichel, Harke, Säge u. s. w., den öffentlichen Weg zu verlassen, unbefugt Holz zu lagern, zu bearbeiten u. s. w., Einfriedigungen zu übersteigen, Forstkulturen zu betreten oder sich auf Schläge

---

Aranka.

[Nachdruck verboten.]

7] Erzählung v. E. v. Wald.

Ein langgedehntes „So?“ entfuhr den Lippen der Schülerin.

„Es ist nicht amüsant, das gebe ich zu, nur gerade Striche aufs Papier zu werfen, aber unbedingt nothwendig.“

„Nun, wenn es sein muß, so füge ich mich gern, beginnen wir.“

Wie der allerpedantischste, krumm gebückte, alte Zeichenlehrer einer Dorfschule entwarf er einige gerade Striche, die mit einander parallel liefen, wieder andere, die sich kreuzten. Sie nahm willig den Bleistift zur Hand und mit unendlicher Geduld zog sie Strich für Strich. Sie beugte sich emsig über ihre Arbeit, das dunkle Haar fiel über ihre Schultern, voll Anmuth schüttelte sie das Haupt und bannte die aufgelösten Massen, ein Sonnenstrahl fiel zitternd durch die Zweige und spielte mit der Lockenfülle.

Sie achtete nicht darauf, sie war zu sehr vertieft; mit stillem Entzücken hing sein Blick an jeder ihrer Mienen.

Eine halbe Stunde mochte wohl vergangen sein, da plötzlich dröhnten Pferdehufe auf der Zugbrücke, ein Reiter sprengte in kurzem Galopp durch das Gebüsch, mit kurzem Ruck hielt er dicht an der Kastanie den feurigen Rappen an.

„Mein Gott!“ rief Aranka, „Herr Graf, Sie haben mich erschreckt.“

Der Angeredete sprang leicht vom Pferde, warf den Zügel dem Haiducken, der ihm folgte, zu, klopfte sich ungenirt mit der Reitpeitsche auf die hohen ungarischen Stiefel und schritt Aranka, die aufgestanden war, entgegen. Nicht ohne einen befremdeten Blick auf Viktor zu richten, reichte er Aranka die Hand, schüchtern gab sie ihm die ihre.

Es entstand eine Pause, peinlich für alle Betheiligten. Wellner stand auf, verbeugte sich, Aranka faßte sich und stellte ihn vor.

„Herr Wellner, Landschaftsmaler, unser lieber Gast — Graf Homulatsz.“

Es war ein schöner, schlankgewachsener Mann, mit rabenschwarzem Haar — jeder Zoll ein Magyar. Ein kalter Blick aus seinen grauen, nicht unschönen Augen traf den Fremden, streifte Aranka; leicht lüftete er den Hut.

„Ich will nicht stören“, sagte er in etwas gereiztem Tone, drehte sich kurz um und schritt dem Hause zu. Der Reitknecht hatte die Pferde bereits dem Stalle zugeführt. Ein kalter, winterlicher Hauch zog durch den Sommermorgen. Aranka war betreten, leicht merkte man, wie peinlich ihr die ganze Scene gewesen war. Das Benehmen des Grafen hatte sie verletzt.

„Ich glaube, Komtesse, da Sie Besuch bekommen, ist es besser, wir schließen für heute den Zeichenunterricht. Ihr Erscheinen im Salon wird wohl erwünscht sein.“

Sie athmete auf, mit einem dankbaren Blick auf den Lehrer packte sie die Utensilien zusammen.

„Wie schade“, sagte sie fast traurig, „wie schade, daß unsere hübsche Morgenstunde so plötzlich gestört wurde. Nun, morgen wieder, nicht wahr, Herr Wellner, morgen?“

Sie reichte ihm die Hand, schnell wie der Wind war sie im Hausflur verschwunden, ging aber nicht hinein in den Salon, wo Graf Homulatsz mit dem Grafen und der Gräfin saß, sondern flog die Treppe hinauf, wahrscheinlich in ihr Zimmer.

„Aranka, Aranka!“ erscholl die schwache Stimme der Mutter, „komm her!“

„Gleich, Mama! Ich hab' noch zu thun, dann komme ich“, erklang es wie eine kleine Ausflucht.

Wellner schritt in das Haus, vorbei an dem Salon. Das Licht viel scharf auf das Gesicht des neuen Ankömmlings, ein Schatten lag auf den schönen, männlichen, aber etwas verlebten Zügen und jenes unheimliche Feuer schoß wieder aus seinen Augen, mit seinen weißen Zähnen kaute er an den Spitzen seines schwarzen Schnurrbartes.

Graf Polonica bemerkte den Maler. „Herr

zu begeben, wo Holzhauer ꝛc. beschäftigt sind. Polizeiverordnungen, welche auch, abgesehen von diesen Fällen, das Betreten erlaubter Wege verböten, seien unzulässig, und die fiskalische wie private Waldverwaltung könne nur durch Einfriedigungen ihren Forst gegen Eintretende schützen. Es sei der Grundgedanke der Forstgesetzgebung zwar, den Wald zu schützen, aber sie wolle ihn nicht zum Gegenstande finanzieller Ausbeutung machen, sondern ihn als Stätte der Gesundheit und Erholung möglichst für Jeden zugängig erhalten; das sei von den Regierungs- wie von den Volksvertretern bei der Berathung des vielbesprochenen Gesetzes vom 1. April 1880 wiederholt ausgesprochen worden.

* Mit dem 1. k. M. tritt die von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe unterm 18. März d. J. erlassene Polizeiverordnung in Kraft, durch welche der Geschäftsbetrieb der im § 35, Absatz 2 und 3 der Reichs-Gewerbeordnung verzeichneten Gewerbetreibenden neu geregelt ist. Danach haben diejenigen Personen, welche den Trödelhandel betreiben, ein vor dem Gebrauche von der Ortspolizeibehörde abgestempeltes Geschäftsbuch von genau vorgeschriebener Art zu führen. Aehnliche Bestimmungen sind auch für die Gesindevermiether und Stellenvermittler getroffen. Dieselben haben ebenfalls nach vorgeschriebenem Schema angelegte Bücher über die Stellung oder Bedienstete suchenden Personen zu führen, welche vor dem Gebrauche von der Polizeibehörde abzustempeln und demnächst auch abzuschließen sind. Endlich sind Personen, welche die Besorgung fremder Rechts-Angelegenheiten, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufsätze, gewerbsmäßig betreiben, sowie die gewerbsmäßigen Vermittelungsagenten für Immobiliarverträge, Darlehen und Heirathen verpflichtet, den zuständigen Polizeibehörden auf Erfordern ihre Geschäftsbücher und alle auf ihren Geschäftsbetrieb bezüglichen Schriftstücke zur Einsicht vorzulegen und jede auf den Geschäftsbetrieb bezügliche Auskunft wahrheitsgetreu zu ertheilen.

* Verlobt sich Jemand mit einem Mädchen auf Grund des mündlichen Versprechens der Eltern des Mädchens, ein individuell bestimmtes Heirathsgut mitzugeben, so hat nach einem Urtheil des Reichsgericht, 4. Civilsenat, vom 28. Februar d. J., der Schwiegersohn nach der Eheschließung kein Klagerecht auf Erfüllung resp. Entschädigung, wenn die Eltern mit seinem Wissen vor der Eheschließung über den versprochenen Gegenstand anderweitig derart verfügt haben, daß er nicht mehr im Stande sind, ihr Versprechen zu erfüllen.

* Die amtlich veranlaßte, sachverständige Untersuchung der beiden Geheimmittel, welche der Kellner Max Falkenberg, Rosenthalerstraße 62 in Berlin wohnhaft, gegen Trunksucht in der Tagespresse empfiehlt und in zwei ungleich großen Blechbüchsen zum Preise von zusammen 10 Mk. verkauft, hat ergeben, daß die größere Büchse 313 Gramm Enzianwurzel-Pulver, die kleinere Büchse 68 Gramm Kalmuswurzel-Pulver enhält, und daß der Werth der Mittel nicht 10 Mk., sondern 61 Pf. (52 Pf. Enzianwurzelpulver und 9 Pf. Kalmuspulver) beträgt. Da die beiden obenbezeichneten Mittel keinerlei Heilkraft gegen Trunksucht besitzen, so bringt das Berliner Polizei-Präsidium solches zur Warnung des Publikums zur öffentlichen Kenntniß.

* Annahmebücher der Landbriefträger. Von amtlicher Seite wird immer wieder darauf hingewiesen, daß nach § 24 Abs. V der Postordnung jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich zu führen hat, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packeten und Nachnahmesendungen dient. Will der Absender die Sendung selbst eintragen, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung Seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden. Durch diese Anordnung wird der ländlichen Bevölkerung ein dankenswerthes Mittel der Sicherstellung bezüglich der Beförderung von Postsendungen geboten.

* Sächsische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1852—1868 und 1869. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

-k. **Hirschberg**, 26. Mai. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung lagen die Pläne zu dem von Herrn Otto Franke projectirten Theaterbau aus, zu welchem die Versammlung den Verkauf von 40 Quadratmeter städtischem Terrain genehmigt. — Im Monat Juni d. J. bleibt die städtische Sparkasse wegen Bücherabschluß für Rückzahlungen geschlossen. — In Boberröhrsdorf und Boberullersdorf ist eine dreimonatliche Hundesperre angeordnet worden.

** — In der alljährlich üblichen Weise wurde auch heut die Feier des Pfingst- und Königschießens mit dem Ausmarsch der hiesigen Schützengilde eröffnet, an welchem sich auch der Krieger-Verein, der Gesangverein „Rhenania" und das Zimmer-Gewerk betheiligten. Das zahlreich aus den umliegenden Orten und der Stadt auf dem Festplatz zusammengeströmte Publikum drückte bald der Feier den Stempel eines Volksfestes auf, bei welchem sich Jeder nach seiner Weise vergnügte. Morgen (Donnerstag) Abend findet der Einzug der Gilde und gleichzeitig die Einführung des neuen Schützenkönigs statt.

O **Gotschdorf.** (Jubiläum.) Vorigen Sonnabend waren es 25 Jahre, daß der Lehrer der hiesigen Gemeinde, Herr Becker, sein Amt als Lehrer angetreten. Diesen Tag wollte die Gemeinde nicht vorübergehen lassen, ohne denselben ihrem verehrten Lehrer zu einem Festtage zu gestalten. Einem Morgenständchen des Musikvereins schloß sich um 10 Uhr Vormittags eine Schulfeier an, welche mit einem Gesange und entsprechenden Deklamationen von Schülern ihren Anfang nahm. Hierauf nahm der Revisor der Schule, Herr Pastor Weis-Hirschberg, das Wort zu einer längeren herzlichen Ansprache und Gratulation, welcher sich die Glückwünsche des Gemeinde- und Schulvorstandes, sowie von letzteren die Ueberweisung eines werthvollen Geschenkes, bestehend in einem Rollbureau, anschloß. — Nachmittags fanden sich eine größere Anzahl Collegen des Jubilars aus der Stadt und Umgegend ein, um ihre Glückwünsche in einigen Gesängen und einer Ansprache darzubringen. Den Schluß des Tages bildete ein Abendständchen des Musikvereins, welcher bei dieser Gelegenheit zugleich seinem Dirigenten ein Geschenk überreichte.

-g. **Voigtsdorf**, 27. Mai. Unter allgemeiner Betheiligung der Einwohner und im Beisein der Kameraden der benachbarten Ortschaften (Crommenau, Gotschdorf, Herischdorf, Hermsdorf, Kaiserswaldau, Petersdorf, Warmbrunn und Wernersdorf) beging gestern unser Militär-Verein sein 25jähriges Jubiläum in festlichster Weise, welche Feier durch die damit in Verbindung gebrachte Fahnenweihe wesentlich erhöht wurde. Nach der um 1 Uhr durch Herrn Vereins-Hauptmann Hübner erfolgten Begrüßung der zahlreich erschienenen Kameraden, welche durch Deputationen an den Grenzstraßen eingeholt worden waren, erfolgte der Ausmarsch nach dem Festplatze, woselbst bei Parade-Aufstellung durch Herrn Pfarrer Raabe die Weihe der neuen Fahne feierlichst vollzogen und dieselbe sodann unter einem Hoch auf Se. Majestät unsern Allergnädigsten Kaiser enthüllt wurde. Die sich anschließende Parade (in Zügen und in Compagniefront) wurde durch Herrn Pfarrer Raabe, welcher dem Verein als Major angehört, abgenommen, welchem interessanten militärischen Schauspiel sich sodann das allgemeine Volksfest anreihte. Die Zahl der anwesenden Kameraden betrug gegen 1000, die der übrigen Festgenossen wohl das Doppelte. Der sich inzwischen eingestellte Regen veranlaßte einen leider zu frühen Abschluß der Festesfreude, an die sich gewiß ein Jeder gern zurückerinnern wird.

Wellner! Heda, kommen Sie herein. Schon fertig mit dem Zeichenunterricht? Wir haben nachbarlichen Besuch bekommen."

So unangenehm ihm gerade jetzt ein weiteres Zusammentreffen mit dem Grafen Homulatsz war, so gebot es doch die Höflichkeit, der Aufforderung des Hausherrn zu folgen.

„Herr Wellner, unser lieber Gast, — Graf Homulatsz", stellte die Gräfin vor.

Der Fremde verbeugte sich und that, als wenn er von der Existenz des Malers überhaupt noch nie im Leben eine Ahnung gehabt hätte. Dem Künstler schoß das Blut über diese Nichtachtung zu Kopfe.

„Ich hatte eben schon die Ehre, durch die Komtesse mit dem Herrn Grafen bekannt gemacht zu werden." Seine Stimme zitterte etwas vor innerer Erregung, eine leichte Röthe, er fühlte es selbst, färbte seine hohe Stirn.

Der Fremde schwieg. Graf Polonica, in seiner Unbefangenheit nichts ahnend, rief: „So — so! Also schon bekannt, nun, desto besser."

Dem feinen Sinn der Gräfin war es jedoch nicht entgangen, daß trotz der nur so kurzen Bekanntschaft eine leise Mißstimmung zwischen den Beiden herrschte. Gewandt brachte sie das Gespräch wieder in den richtigen Fluß; sie theilte kurz mit, daß sie Herrn Wellner aufgefordert habe, hier einige Zeit zu bleiben, um ihrer Tochter Unterricht im Zeichnen zu geben. Graf Homulatsz wurde dunkelroth, er kaute mit erneuter Heftigkeit an seinem schwarzen Schnurrbart. Nach kurzer Zeit empfahl sich Wellner und begab sich auf sein Zimmer.

Inzwischen war es zwölf Uhr geworden, die Sonne war schon hoch gestiegen, kein Lüftchen regte sich; müde und matt hingen die Blätter an den Bäumen, selbst auf das fröhliche Plätschern der Fontaine schien die drückende Schwüle einzuwirken.

Der junge Mann schloß die Jalousien, streckte sich auf dem Divan aus, beschloß, seinen Aerger über das sonderbare Benehmen von Homulatsz zu vergessen, als er unten im Garten deutlich des Grafen und Arankas Stimme vernahm.

„Ich muß dabei stehen bleiben, Komtesse, daß es unverantwortlich ist, daß Ihre Mutter es gestattet —"

„Herr Graf, wer giebt Ihnen das Recht, in diesem Tone zu mir von meiner Mutter zu sprechen?" unterbrach sie ihm.

Er wurde heftiger. „Einen jungen Mann, angeblicher Maler, so von der Landstraße aufzulesen und ihm gleich eine Zusammenkunft von zwei Stunden zu gewähren, das finde ich mehr als sonderbar!"

„Herr Graf, ich kann unmöglich die Beleidigungen, die Sie auf meine Eltern, auf unsern Gast in maßlo[illegible]r Heftigkeit häufen, ertragen!"

Sie wandte sich. Leise war Wellner an die Jalousie hingetreten und war Ohren- und Augenzeuge dieser Scene.

Mit rothglühendem Gesicht, in dem es vor innerer Aufregung wie Blitze zuckte, ergriff der Graf ihre Hand und zog das Mädchen unter den Kastanienbaum.

„Aranka, du weißt es, daß du mir angehörst nach deinem und deiner Eltern Willen."

„Nach meinem Willen?"

In wenigen Tagen soll die Verlobung sein. Du begreifst, daß ich es nicht dulden will und kann, daß dieser hergelaufene Mensch sich plötzlich zwischen mich und dich drängt, daß er den Unterricht im Zeichnen übernimmt. Ha, ich glaube es wohl, eine solche Gelegenheit, in vornehme Häuser sich einzuschleichen, wie der Dieb in der Nacht, und junge unschuldige Mädchen zu bethören —"

Aranka riß sich los, wie ein gescheuchtes Reh flog sie über den Rasenplatz, gerade wie gestern Abend, und doch wie verschieden, dem Hause zu.

Wellner bebte, jede Fiber zuckte in ihm, doch was sollte er thun, er mußte schweigen, durfte sich nicht einmal merken lassen, daß er Zeuge dieser Scene war. Ein geller Pfiff erschallte, der Haiduck erschien, gehorsam wie ein Hund.

(Fortsetzung folgt.)

-k. **Krummhübel.** Am Freitage wurden hierselbst zwei Wilddiebe, Vater und Sohn, verhaftet, bei denen verschiedene zerlegbare Gewehre, sowie ein falscher rother Vollbart gefunden wurden.

* **Lauban.** Der wegen schweren Raubes, begangen an dem Conditor Tix, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Schlossergesell Baumgart war dieser Tage durch zwei Transporteure von Görlitz nach Waldenburg zu einem Termine geschafft worden. Dieselben hatten Baumgart geschlossen und beachteten alle Vorsichtsmaßregeln, um ihn am Entweichen zu hindern. In Lauban mußten sie, auf dem Rückwege nach Görlitz begriffen, mit Baumgart umsteigen, hier paßte B. die Gelegenheit ab, schlug dem einen Transporteur die Kette in's Gesicht und den andern mit dem Stocke des ersteren heftig über den Kopf, so daß Beide im Augenblicke unfähig waren, ihn zu ergreifen. B. rannte nun, die Dunkelheit benutzend (es war Abend), eiligst davon, wurde jedoch bald wieder ergriffen und weitergeschafft. B. ist ein sehr gefährlicher Verbrecher, welcher den Plan, zu entweichen, wohl nie aufgeben wird, denn bei seiner Ueberführung von Liegnitz nach Görlitz hatte er sich die Taschen voll Sand gesteckt, um ihn den Begleitern in die Augen zu werfen. Auch auf dem Bahnhofe in Görlitz betrug er sich nach dortigen Blättern wie ein Rasender und erregte nicht geringes Aufsehen. Jetzt sitzt er indeß wieder sicher hinter Schloß und Riegel.

* **Görlitz.** Wie aus einer Bekanntmachung der Kgl. Staatsanwaltschaft hervorgeht, ist die Person, welche seiner Zeit eine Kindesleiche in einem Eisenbahn-Coupé zu Kohlfurt liegen ließ, ermittelt.

* **Görlitz,** 26. Mai. [General-Versammlung des Riesengebirgs-Vereins.) Die Aufnahme, welche die Delegirten und Mitglieder des R.-G.-V. zur heutigen General-Versammlung von Seiten der hiesigen Sektion gefunden, war in der That eine großartige und herzliche. Nachdem die meisten Theilnehmer mit dem Zuge um 8 Uhr hierselbst angelangt und im Auskunftsbureau im Gasthof „Stadt Dresden" die Billets für den freien Besuch der Gewerbe-Ausstellung in Empfang genommen, begab man sich dahin. Für den Besuch derselben war die Zeit bis ½11 Uhr bestimmt. Der Ausstellung selbst zu gedenken, kann hier nicht der Zweck sein. Jedoch muß der Riesengebirgs-Baude, welche den Mittelpunkt der Vereinigung bildete, besonders gedacht werden. Dieselbe entspricht, obwohl ein wenig idealisirt, einer der Grenzbauden, und sowohl sie selbst, als auch ihre Umgebung erinnert in der That recht lebhaft an die Idylle des Hochgebirges. Um ½11 Uhr fand durch den Vorsitzenden der hiesigen Sektion, Herrn Stadtrath und Reichstagsabgeordneten Halberstadt, im englischen Garten die Begrüßung der Erschienenen statt, welche durch den Vorsitzenden des Central-Vorstandes, Herrn Bürgermeister Bassenge-Hirschberg, Beantwortung fand. — Hierauf wurde durch letzteren um 11 Uhr die General-Versammlung eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte der Herr Vorsitzende im Namen des Central-Vorstandes den Antrag: **den Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch in dankbarer Anerkennung der Verdienste, die sich derselbe um den Riesengebirgs-Verein erworben, zum Ehren-Mitgliede zu ernennen,** welchem Antrage unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung einstimmig Folge gegeben wurde. — Die Feststellung der Präsenzliste ergab die Anzahl von 96 Delegirten aus 40 Sektionen. Von der Mittheilung des Jahresberichts wird deshalb abgesehen, weil derselbe bereits im „Wanderer" veröffentlicht worden ist. Die Prüfung der Jahresrechnung pro 1883 war durch die Sektion Breslau erfolgt und referirte einer der Delegirten Breslaus über deren Befund. Derselbe sprach zunächst aus, daß dem Kassirer für seine außerordentlich sorgfältige Kassenführung der aufrichtigste Dank des Vereins ausgedrückt werde und beantragte, dem Kassirer Decharge zu ertheilen. Nach einer Erläuterung des Herrn Vorsitzenden beantragte der Referent die Decharge für den gesammten Central-Vorstand, welche die Versammlung einstimmig aussprach. In derselben Weise wird auch Decharge über die vorgekommenen Etatsüberschreitungen votirt. — Hierauf geht die Versammlung zur Verhandlung der gestellten Anträge über. 1) Antrag des Central-Vorstandes wird in der Fassung angenommen: „An Stelle des in der General-Versammlung vom 15. Mai 1883 in Erdmannsdorf angenommenen Antrages der Sektion Hirschberg, principiell die Delegirten der Sektionen, welche ihre Beiträge bis zur General-Versammlung nicht abgeführt haben, in den nächsten General-Versammlungen von der Theilnahme an der Beschlußfassung auszuschließen", möge folgender Zusatz zu § 28 der Statuten beschlossen werden: „Die Delegirten derjenigen Sektionen, welche mit der Abführung der Beiträge aus einem der Vorjahre an die Centralkasse noch im Rückstande sind, von der Theilnahme an der Beschlußfassung auszuschließen." 2) Antrag der Sektion Hirschberg: „§ 29 des Vereins-Statuts möge in der Weise abgeändert werden, daß bei der General-Versammlung nicht nur 3, sondern sämmtliche Mitglieder des Central-Vorstandes stimmberechtigt sein sollen", findet Annahme. 3) Antrag Schreiberhau, sowie Antrag Schmiedeberg werden, nachdem besonders vom Herrn Vorsitzenden die Gleichheit der Rechte und Pflichten aller Sektionen betont worden, abgelehnt. Diese Anträge lauten: Schreiberhau: „den im eigentlichen Hochgebirge belegenen Sektionen später zwei Drittel ihrer Sektions-Einnahmen, anstatt des bisherigen einen Drittels zur freien Verfügung zu überlassen", Schmiedeberg: „daß in Zukunft (d. i. vom Jahre 1886 ab) den Sektionen, welche nahe am Gebirge liegen — die von der General-Versammlung bestimmt werden mögen — zwei Drittel der Sektions-Einnahmen zur eigenen Verwendung überlassen bleiben und nur ein Drittel an die Centralkasse abzuführen sei." 4) Antrag Schönau (Ref. Herr Bürgermeister Bassenge): „bei § 9 der Statuten eine Bestimmung zu treffen, daß Mitglieder, welche aus dem Vereine austreten wollen, dies bis zum nächsten Jahreswechsel ihrem Sektions-Vorstande schriftlich kund zu geben haben, widrigenfalls dieselben für das neue Jahr beitragspflichtig bleiben" wird einstimmig abgelehnt. 5) Nach Antrag der Sektion Hirschberg wird nach dem Beschluß der Versammlung der „Wanderer im Riesengebirge" vom künftigen Jahre ab nur zweimonatlich, und zwar in einer Stärke von mindestens zwei Bogen, erscheinen. 6) Antrag Warmbrunn: „Ihr 460 Mark rückständige Beiträge zur Centralkasse aus dem Jahre 1884 zu erlassen." Section Liegnitz referirt über diesen Gegenstand. Sie drückt durch ihren Referenten zunächst das Bedauern aus, daß von der Sektion Warmbrunn die hauptsächlichste Verpflichtung nicht erfüllt worden ist, daß jedoch aus verschiedenen näher motivirten Umständen die 460 Mark niederzuschlagen seien, welchem Vorschlage von Seiten der Versammlung stattgegeben wird. 7) Antrag der Sektion Görlitz: „Zum Bau der auf dem Gewerbe-Ausstellungs-Platze in Görlitz zu errichtenden Baude der Sektion Görlitz 1050 Mark aus der Centralkasse zu bewilligen", wird einstimmig angenommen. 8) Der Antrag der Sektion Erdmannsdorf: „den literarischen Fonds vorzugsweise zur Honorirung von Arbeiten im „Wanderer" zu verwenden, wird abgelehnt, dagegen der Antrag Görlitz angenommen: „Dem Centralvorstande anheimzugeben, in Verbindung mit den Redakteur des „Wanderer" literarische Arbeiten zu honoriren." 9) Zwei Anträge der Sektion Berthelsdorf werden abgelehnt. Dieselben lauten a) „eine Prämie auszusetzen für die Anlegung der besten Allee im Vereinsbezirke oder im Vereinsinteresse." b) „aus der Centralkasse den einzelnen Sektionen keine Gelder zur Herstellung von Wegweisern und Ruhebänken zu bewilligen, sondern sie zu veranlassen, diese aus dem der Sektion verbleibenden Drittel der Beiträge herzustellen." 10) Der Nachtrags-Etat für das Jahr 1885 wird nach Maßgabe des Vorschlages vom Central-Vorstande in folgenden Positionen bewilligt: a) Einnahmen: Bestand aus dem Vorjahre 773,34 Mark, 4000 Mitglieder-Beiträge 8000 Mk. b) Ausgaben: Für Sektion Schreiberhau 150 Mk., Jannowitz 175 Mk. (Restausgaben, welche der Central-Vorstand bewilligt hat); ferner Ausgaben des Central-Vorstandes: Für das Vereinsblatt 2000 Mk., für literarische Zwecke und zur Unterstützung wissenschaftlicher Untersuchungen, welche das Gebirge betreffen 500 Mk., Bibliothek 100 Mk., Verwaltungs- und Druckkosten 350 Mk., Wegebauten auf dem Hochgebirge (1. vom Kleinen Teiche bis zur Riesenbaude und am Mittagsteine, 2. von der Großen Sturmhaube bis zu den Korallensteinen) zusammen 350 Mk. Hierzu wird der Antrag Görlitz angenommen: den Weg von den Grenzbauden zur Koppe im Jahre 1886 vor anderen Wegen zu bauen. — 11) Für die einzelnen Sektionen wurde bewilligt: Für diejenige Sektion, an deren Sitz die General-Versammlung tagt 100 Mk. (für dieses Jahr verzichtet Görlitz zu Gunsten von Schreiberhau auf diese Summe); an die Sektionen Görlitz für die Baude auf dem Ausstellungsplatze 1050 Mk., Agnetendorf für Wegweiser und Tafeln 30 Mk., Löwenberg für Arbeiten an den Mois'er Felsen 80 Mk., Liebau für einen Fußweg nach einem Aussichtspunkte im Rabengebirge 50 Mk., Jannowitz zur Errichtung von Wegweisern, Tafeln ꝛc. im Münzthale 100 Mk., Marklissa für den Weg von Marklissa nach Tzschocha im Queisthale 200 Mk., Schmiedeberg für Fußwege, Wegweiser, Bänke ꝛc. 400 Mk., Petersdorf für den Weg von dort über die Kiesgrube am Waldsaume entlang nach dem Moltkefelsen 100 Mk., Krummhübel zur Ausbesserung des Weges durch die schwarzen Löcher nach dem Melzergrunde (50) und zur Herstellung eines Weges nach dem Eulengrunde (150) 200 Mk.; Berthelsdorf zur Deckung eines Deficits 100 Mk.; Goldberg für Verbesserung des Weges nach dem Geiersberge (100) und für 2 steinerne Bänke (20) 120 Mk.; Seidorf zur Herstellung des Weges von Hütters Gasthof bis zum Birkenwäldchen 150 Mk.; Flinsberg für Reparaturen der Schutzhütte auf dem Heufuder und bei Grafentafel, sowie für Wegebesserungen 200 Mk.; Gottesberg Beitrag zum Bau einer Schutzhütte auf dem Winklerberge 150 Mk.; Liegnitz zur Errichtung eines Aussichtsthurmes auf dem Eichberge in den Jauerschen Vorbergen 75 Mk.; Greiffenberg zur Herstellung eines Weges am Abhange bei der Finkenmühle und einer Brücke über die Goldbach 100 Mk.; Hermsdorf zur Aufstellung von Wegweisern, Reparatur von Bänken und Anlegung einer Allee 200 Mk.; Bolkenhain zur Herstellung von Wegen auf der Richardshöhe und Aufstellung von Wegweisern 100 Mk. und schließlich Schönau zur Herstellung von Wegen und Aufstellung von Wegweisern einen Beitrag von 300 Mk., Summa 3805 Mk.; der Central-Vorstand wird außerdem ermächtigt, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel die Sektion Giersdorf mit 100 Mk. zu unterstützen, sowie für 300 Mk. ein Fernrohr anzuschaffen, welches bei den Schneegruben aufgestellt werden soll. — Der Etat für das Jahr 1886 ist folgender: a) Einnahmen: Mitgliederbeiträge 8000 Mk. b) Ausgaben: Vereinsblatt 2200, für literarische Zwecke und wissenschaftliche Untersuchungen des Riesengebirges 600, Bibliothek 100, Verwaltungs- und Druckkosten 400, zur Disposition 4700 = 8000 Mk. — 12) Als diejenige Sektion, welche den Rechnungsabschluß des Jahres 1885 zu prüfen hat, wird Frankfurt gewählt. — 13) Als Ort der nächsten General-Versammlung wird Hirschberg angenommen. — 14) Bei der Neuwahl des Central-Vorstandes wird beantragt, durch Acclamation den seitherigen Vorstand wiederzuwählen. Derselbe besteht aus den Herren Bürgermeister Bassenge-Hirschberg (Vorsitzender), Buchhalter Donat-Zillerthal (Stellvertreter), Apotheker Fiek-Cunnersdorf (Schriftführer), Rector Wäldner-Hirschberg (Stellvertreter), Kaufmann Semper-Hirschberg (Kassirer). — 15) Als nachträglich eingegangener Antrag wird noch der von Jauer angenommen: Die von den einzelnen Sektionen herausgegebenen „Führer" zum Zwecke der Information für die Auskunftsstellen gegenseitig auszutauschen. — Zum Schlusse der Sitzung, welche 3¼ Uhr erfolgte, votirte die Versammlung dem Herrn Vorsitzenden für die vorzügliche Leitung ihren Dank durch ein dreimaliges Hoch. — Um 4 Uhr vereinigten sich die Theilnehmer der Versammlung zum Festdiner in den schönen Räumen des Concerthauses, bei welchem nach dem Hoch auf Se. Maj. unsern Kaiser noch manches begeisterte Wort gesprochen wurde. Abends fand Kahn-Corsofahrt auf der Neisse nach dem Jägerwäldchen statt, mit bengalischer Beleuchtung der Neisse-Ufer.

Tages-Nachrichten.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat seines immer noch leidenden Zustandes halber die diesjährige, am Freitag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin stattgehabte Frühjahrs-Parade der Gardetruppen nicht persönlich abgehalten, sondern durch den Kronprinzen abhalten lassen.

— Der Bundesrath hat das Börsensteuergesetz mit sehr großer Majorität angenommen.

— Der Bundesrath hat den preußischen Antrag über Ausschluß des Herzogs von Cumberland vom Throne Braunschweigs an den Justizausschuß zur Vorberathung überwiesen.

Frankreich. Der Tod Victor Hugos gebietet gegenwärtig in Frankreich der Politik Schweigen. Beide Häuser des Parlaments haben sofort bei Eintreffen der Todesnachricht am Freitag Mittag ihre Sitzungen aufgehoben. Im Senat theilte der Präsident die Trauernachricht folgendermaßen mit: „Victor Hugo, welcher seit sechzig Jahren die Bewunderung Frankreichs und der Welt hervorrief, ist in die Unsterblichkeit eingetreten. Sein Ruhm gehört keiner Partei, wohl aber Allen." Das Leichenbegängniß Hugos erfolgt auf Staatskosten. Die Leiche wird drei Tage unter dem Triumphbogen ausgestellt; die Beisetzung findet wahrscheinlich am Donnerstag statt.

Rußland. General Komaroff hat außer dem schon erwähnten Ehrensäbel vom Zaren auch eine Ehrengabe von 100 000 Rubel erhalten. Es ist nämlich festgestellt worden, daß die Afghanen am Kuschkflusse, auf englischen Rath hin, eine Umzingelung und Gefangennahme des russischen Expeditionskorps beabsichtigten, die, wenn sie gelungen wäre, Rußlands Ansehen in Mittelasien auf lange Jahre hinaus erschüttert hätte. Der Zar ist daher auch des Lobes voll für die rettende That seines Generals.

Egypten. Die Räumung des Sudans durch die Engländer vollzieht sich ziemlich schnell. General Graham mit der Garde-Infanterie, auch General Volseley mit seinem Stabe, sind aus Suakim abgezogen. Die australischen Hilfstruppen, welche gar nicht zur Verwendung gekommen sind, kehren in ihre Heimath zurück. Der Sudan bleibt den Aufständischen überlassen, die sich unter einander die Köpfe abreißen. — Die Specialberichterstatter englischer Blätter klagen (jetzt erst?) über mangelhafte Ausrüstung der Sudan-Armee. Da waren Haufen von Hemden, Choleragürteln, Arzneien und Tragbahren, aber keine genügenden Stiefeln, Hosen, Helme und Mehl; Tabak fehlte sogar gänzlich. Bei den Martini-Gewehren blieben die Patronenhülsen häufig im Lauf stecken, weil sie zu groß waren; die dreikantigen Stichbajonnete wirkten wie Pfropfenzieher, die Säbelbajonnete bogen sich wie Reifeisen, die Gewehre versagten häufig. Zum Glück hatten die Engländer mit keinen disciplinirten Truppen zu thun, sonst hätte es ihnen schlecht gehen können.

Vermischtes.

Die Tantièmen, die Dr. Jäger von den Fabriken bezieht, denen er die Ausbeutung seiner Erfindung gestattet, betrugen nach der „Neckar-Zeitung" im vorigen Jahre gegen 200,000 Mark. Die Firma Benger Söhne trug allein 180,000 Mk. bei. Die Anzahl der Webstühle erreicht nunmehr die Höhe von zweihundert. Der Normal-Kravattenfabrikant hatte 5000 Mk. zu zahlen. Die neuesten Präparate des Herrn Professors sind Seifen, die mit weiblichem und männlichem Haarduft präparirt sind und von beiden Geschlechtern je nach dem Grade des gegenseitigen Ahnungsvermögens benutzt werden sollen.

Viktor Hugo ist am Freitag Mittag in Paris gestorben. Die französische Nation verliert in ihm den bedeutendsten Vertreter ihrer modernen Literatur. Hugo ist 83 Jahre alt geworden. Als Paris vor drei Jahren in großartiger Weise seinen 80. Geburtstag feierte, sagte der große Dichter, auf den unabsehbaren Festzug deutend: „Das ist die Generalprobe zu meinem Begräbniß."

Der Taschentuch-Telegraph steht jetzt bei der amerikanischen „Filirtation" (Coquetterie) in hoher Gunst. Das Taschentuch an die Lippen drücken deutet an, daß man Bekanntschaft machen will; es auf der Hand ausbreiten, bedeutet, daß man wagen darf; es nach unten gesenkt halten giebt zu verstehen, daß man sympathisire; es um die Hand wickeln bedeutet Gleichgiltigkeit; es über das Kinn ziehen heißt: „Ich liebe Sie"; es mit beiden Händen auseinanderziehen, bedeutet: „Ich hasse Sie"; es an die rechte Wange halten, drückt ein zärtliches „Ja" aus; an die linke Wange halten ein entschiedenes „Nein"; es um das rechte Handgelenk wickeln bedeutet: „Ich liebe einen Andern"; um das linke Handgelenk: „Lassen Sie mich unbehelligt"; es zusammenfalten: „Ich möchte mit Ihnen sprechen"; es über die Schulter schwenken besagt deutlich: „Folgen Sie mir"; es an zwei Zipfeln halten: „Erwarten Sie mich"; es um die Stirn binden ist eine Anzeige, daß man überrascht werde; es an's rechte Ohr halten heißt: „Sie sind unbeständig"; an's linke Ohr: „Ich habe eine Botschaft für Sie"; an ein Auge: „Sie sind grausam"; es um den Zeigefinger wickeln: „Ich bin Braut"; um den Ringfinger: „Ich bin verheirathet".

Ein verwegener Einbrecher wurde jetzt vom Bautzener Landgericht wegen mehrerer Einbrüche und Raubanfälle zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte kam Anfang März auf die Idee, sich stumm zu stellen und hat es fertig gebracht, über zwei Monate keinen Ton über seine Lippen zu bringen. Erst am Tage der Verhandlung kam er zu der Ueberzeugung, daß ihm sein Schweigen nichts nützen werde. Er gewann seine Sprache wieder und gab alle von ihm verlangten Auskünfte.

In Amerika macht das Velociped, wie es ja eigentlich in seiner Natur liegt, rapide Fortschritte. In Washington zum Beispiel machen jetzt die meisten Aerzte ihre Krankenbesuche per Velociped. Die dortigen Telegraphenboten bedienen sich ebenfalls dieses Fahrzeuges.

Je nachdem. Ein Engländer, der lange in Indien geweilt und dort der Tigerjagd obgelegen, wurde gefragt, ob das die richtige Waidmannslust sei. „Es ist ein ganz angenehmer Sport", erwiderte dieser, „so lange, als Sie den Tiger jagen; jagt er aber Sie, so hat es seine Schattenseiten."

Nach 8tägigem schweren Krankenlager verschied nach Gottes unerforschlichem Willen heute Nacht um 3/4 3 Uhr unsere unvergeßliche Frau, Mutter, Tochter und Schwester, Frau Schuhmachermeister

Amalie Berg

im 43. Lebensjahre. Dies zeigen allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 25. Mai 1885.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr statt.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des **Kaufmanns Samuel Fränkel zu Hermsdorf u. K., in Firma Gustav Herzig in Agnetendorf, Geschäftslocale zu Hermsdorf u. K. und zu Agnetendorf,** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 5. Juni 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 2, anberaumt.

Hermsdorf u. K., den 27. April 1885.

Müller,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Wegen **Vergrößerung** meines **Leinen- und Wäschefabrik-Geschäftes** bin ich veranlaßt, mein zu **vielseitig** gewordenes

Detail-Waarenlager

bald **vollständig aufzulösen** und empfehle **ohne weitere Reclame** die bekannt **reellen Waaren** zu **denkbar billigsten festen Preisen.**

Theodor Lüer, Wäschefabrikant
in **Hirschberg,**
Lieferant der k. Post-Spar-Vereine und des preuß. Beamten-Verein.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 28. Mai c., Nachmittag 3 Uhr, werde ich in dem Gerichtskretscham zu **Petersdorf:**

1. ein vollständiges **Carousselgestell,**
2. die zum Ausbau desselben erforderlichen, vorhandenen Theile

meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hermsdorf u. K., den 26. Mai 1885.

Gickel. Gerichtsvollzieher.

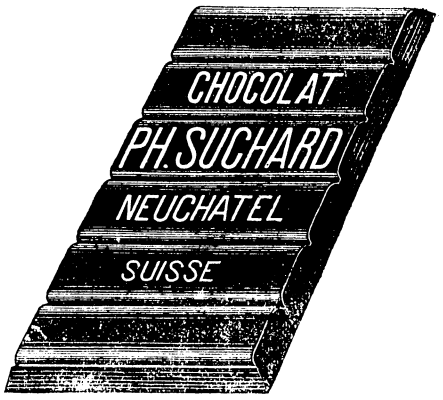
Die ausgezeichnete Qualität der **Chocolade** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

PH. SUCHARD
in **Neuchâtel (Schweiz)**

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung: der stets steigende Absatz bietet dafür den besten Beweis.

Wegen ihrer musterhaften Zubereitung aus den besten Rohstoffen ist sie als leichtverdauliches Stärkungsmittel für Reconvalescenten sehr zu empfehlen.

Das entölte **Cacao-Pulver** zeichnet sich in dieser Beziehung noch besonders aus.



Für Touristen, speziell im Gebirge, ist Chocolade vorzüglich.

Entrepôt général à Paris, 41, rue de Francs Bourgeois.
» » à Londres, 36 & 37, Mincing Lane.

Natürliche Mineralbrunnen
sowie echte **Badesalze,** direkt bezogen, empfiehlt

H. Castelsky,
Apothekenbesitzer, **Warmbrunn.**

Als Friseurin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in Warmbrunn

Frau Emma Grundke,
wohnhaft Voigtsdorferstraße, im vormals Reichstein'schen Hause.

Bäder mit **Mineralquelle** sowie auch mit **medicinischen Zusätzen** in der **Apotheke** zu **Warmbrunn.**

Zum 1. Juli c. sind **2 kleine Stuben** mit **Balkon** und Küche, II. Stock, an ruhige Miether permanent zu vergeben bei

E. Leuschner,
Conditor und Pfefferküchler.

BROCKHAUS'
Kleines Conversations-Lexikon.

4. Auflage.

Mit Karten und Abbildungen auf 90 Tafeln.

60 Hefte à 25 Pfennig.

Riesengebirgs-Literatur.

Neuestes Wanderbuch f. d. Riesengebirge. Handbuch für Sommergäste und Touristen im Riesen-, Iser- und Waldenburger Gebirge. 6. Aufl., vom Riesengebirgs-Verein berichtigt. Mit Abbild. und gr. Karte. **Preis 1 Mark.**

Flora des Riesen- u. Isergebirges. Mit Berücksichtigung der Vorgebirgsflora. Nach natürlichen Familien. Nebst Schlüssel nach dem natürlichen u. Linné'schen System. Von **W. Winkler,** Hauptlehrer in Schreiberhau. — Mit umfassenden Ergänzungen. — **Preis:** geh. **2,25 Mark,** gebdn. **2,50 Mark.**

Führer i. Bober-Katzbach-Gebirge. Verfaßt v. d. Sektion Schönau d. R.-G.-V. Mit Karte. 2. Auflage. **Preis 60 Pf.**

Führer durch Jannowitz und Umgegend. Herausgeg. v. d. Sektion Jannowitz des R.-G.-V. **Preis 30 Pf.** (Unter d. Presse.)

Bad Warmbrunn. Führer durch den Ort und seine Umgeb. Mit lithogr. Plan. 2. Aufl. **Preis 50 Pf.**

Die Sagen des Riesengebirges. Herausgegeben von **Otto Goedsche. Preis 1 Mark.**

Riesengebirgs-Liederbuch. Herausgeg. von **Hermann Krauss. Preis 75 Pf.** Der Reinertrag ist für Riesengebirgsvereins-Zwecke bestimmt.

Burg Lähnhaus und seine Besitzer. Von B. v. Winckler. 20 Pf.

12 Ansichten vom Riesengebirge. Mit dem Liede von der Schneekoppe. 20 Pf.

Der Kynast. Beschreibung und Sagen der Burg. 10 Pf.

Historien vom Rübezahl. I. II. à 10 Pf.

Rischmanns Prophezeiungen. 10 Pf.

Verlag von E. Gruhn in Warmbrunn.

Vorräthig im Buchhandel, bei den Auskunftsstellen des R.-G.-V. und sonstigen Verkäufern von Riesengebirgs-Erinnerungen.

Das Leinen-Versandt-Geschäft von Julius Reich

— Verkaufslokal an der Promenade —

empfiehlt sich bei Bedarf von **Leinenwaaren** einer geneigten Beachtung. Besonders billig und zu Geschenken empfehlenswerth: **Schwere Stückleinen,** garantirte **Rein-Leinen** per 33 1/3 Meter oder 50 berliner Ellen von 20—26 Mark. **Gebleichte Leinen** (Rasenbleiche) von 25—40 Mark pr. 34/35 Meter resp. 52 berliner Ellen. 12/4 **Lakenleinen** pr. Elle 80, 90, 100 und 120 Pf. **Reinl. Herren-** und **Damen-Taschentücher,** 50 Cent. groß in außerordentlicher Feinheit, 4 Mark pr. Dutzend (reguläre Preislagen in Taschentüchern von 3—10 Mark). **Küchen-, Damast-** und **Parade-Handtücher, Wischtücher, Tischzeuge, blau gedruckte Schürzen, Züchen, Inlets** 2c. **Reinl. Zwirntischdecken** mit Franzen in den modernsten Farben und Kanten, 7 1/2 Mark pr. Stück.

Druck, Verlag und verantwortliche Redaktion von E. Gruhn in Warmbrunn.